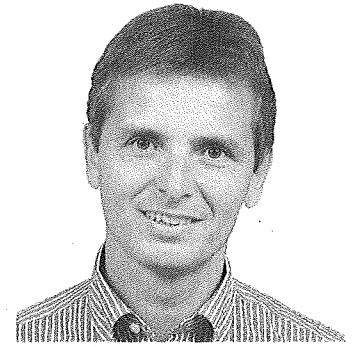




„Wenn ich im Sommer jemanden brauche, muss ich ihn jetzt einstellen und ein halbes Jahr in ihn investieren.“
Hannes Bacher



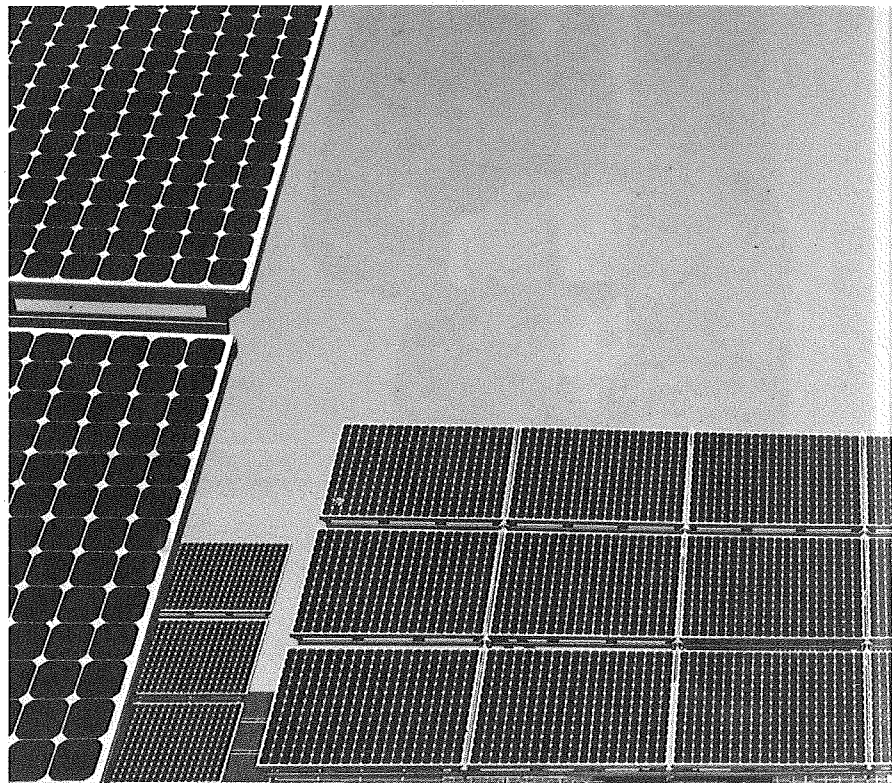
„Automobil ist nicht tot, wenngleich wir natürlich nicht das Niveau haben, das wir einmal hatten.“
Helmar Bergthaler



„Das Ziel scheint zu sein, dass jeder als Universitätsprofessor emeritiert, nur dann gilt er als erfolgreich.“
Friedrich Santner

„Bildung ist Kopf, Herz und Hand“

Sind Techniker nach wie vor gefragt? Was wünschen sich Unternehmen von den Schulen, und wie wichtig sind Sprachen für technische Berufe? Auszüge aus der Diskussion.



ZU DEN PERSONEN

Hannes Bacher, Leiter der Technik bei Griffner Haus, Kärnten,
www.griffner.com

Helmar Bergthaler, Leitung Filiale Graz/Angestellte bei Trenkwald Personaldienste,
www.trenkwald.at

Friedrich Santner, Geschäftsführer der Anton Paar GmbH, Graz,
www.anton-paar.com

Hansjörg Wastian, Geschäftsführer des Technischen Büros Wastian in Graz,
www.tb-wastian.at

Christian Wind, Geschäftsführer der Infonova GmbH, Unterpremstätten/Graz,
www.infonova.at

Ist der Techniker noch gefragt?

HELMAR BERGTHALER: Der Techniker ist immer noch gefragt, wobei derzeit eher der Spezialist nachgefragt wird als der HTL-Absolvent ohne Spezialisierung. Lichtblicke gibt es unter anderem im Anlagenbau und auf dem Energiesektor. Automobil ist nicht tot, wenngleich wir natürlich nicht das Niveau haben, das wir einmal hatten.

CRISTIAN WIND: Wir haben 2009 keine Mitarbeiter abgebaut, sondern sehr gute Techniker gesucht, um die geringe Fluktuation auszugleichen – und haben sehr gute Techniker gefunden.

HANNES BACHER: Bis ein Techniker bei uns „greift“, braucht es in halbes Jahr. Wenn ich also im Sommer jemanden brauche, muss ich ihn jetzt einstellen und ein halbes Jahr investieren.

Wie organisieren Sie sich jetzt, um dem Facharbeitermangel vorzubeugen?

FRIEDRICH SANTNER: Der Facharbeitermangel ist sicher ein Thema, aber nur die halbe Wahrheit. Die zweite ist, dass man die Qualifikation der Facharbeiter sicher stellen muss, und das wird zunehmend schwieriger. Man muss das Schulsystem grundsätzlich überdenken, das mit den Veränderungen im Berufsleben absolut nicht Schritt gehalten hat.

HANSJÖRG WASTIAN: Das spricht für die HTL.

Die HTL als Heilmittel...?

WASTIAN: Nicht wirklich, gute HTL sind in Österreich selten. Sprachen sind ein großes Manko. Es heißt noch immer Fremd- und nicht Zweitsprache. Und HTL-Absolventen sind generell eher schlecht in Deutsch.



„Wenn einer in der Autobranche kein Englisch spricht, ist er verloren.“

Hansjörg Wastian

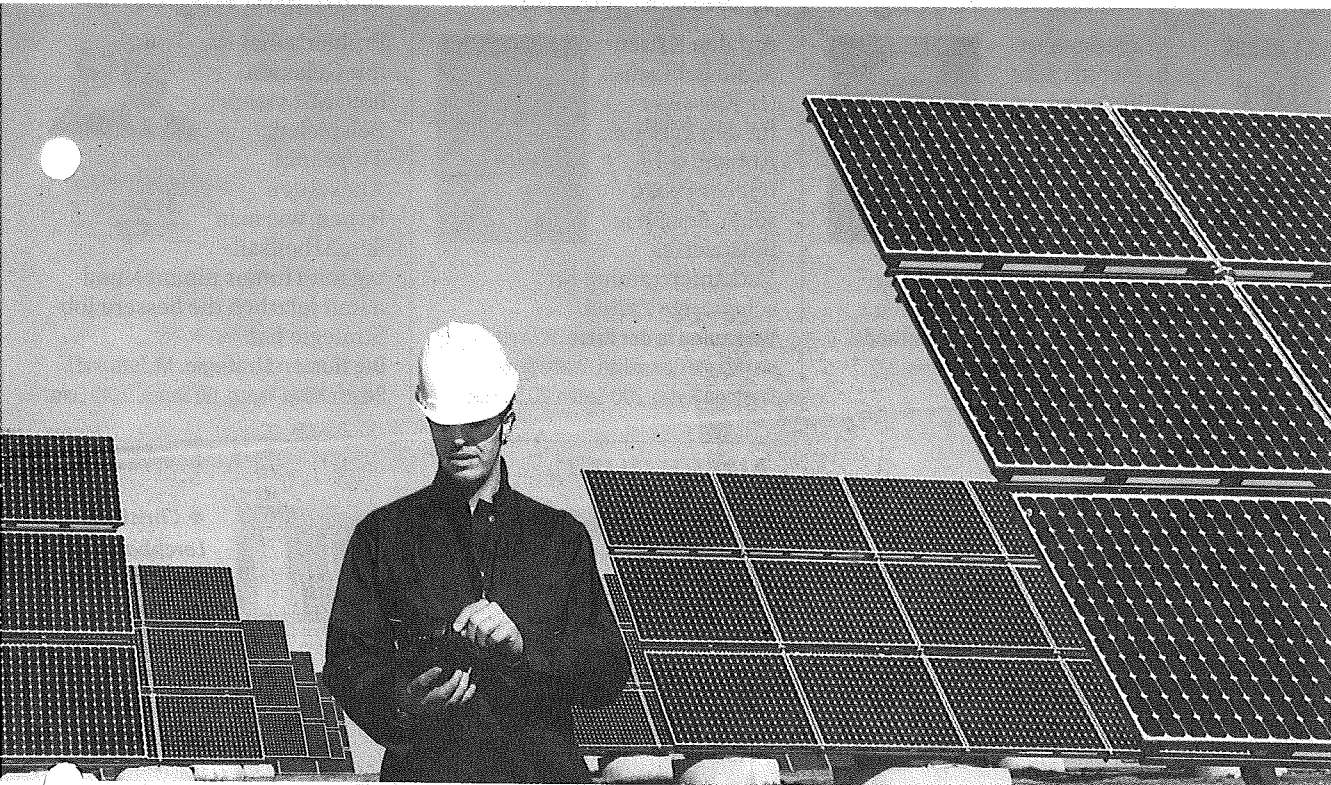


„Ich würde mir wünschen, dass Schulen und Universitäten in die Wirtschaft gehen und hören, was gefragt ist.“

Christian Wind



Diskussionsrunde beim Themenabend im Schlossberghotel in Graz FUCHS (6)



Lichtblicke in der Branche: Techniker für Anlagenbau oder den Energiesektor sind gefragt
CORBIS

Muss man also als Unternehmen selbst aktiv werden und die Mitarbeiter in Sprachen schulen lassen?

WIND: Man sollte nicht warten, bis die Schulen aktiv werden – was soll man denn mit zwei Stunden Englisch in der Woche schon lernen –, sondern generell Weiterbildung anbieten.

WASTIAN: Wenn einer in der Autobranche kein Englisch spricht, ist er verloren. Spezialbegriffe kann man lernen, aber Smalltalk, Gespräche mit einem Kunden führen, sich in anderen Kulturkreisen zurechtfinden – das sollte doch Standard sein.

Was würden Sie sich denn von den Schulen wünschen?

WIND: Ich würde mir wünschen, dass Schulen und Universitäten mit offenen Ohren in die Wirtschaft gehen und hören, was gefragt ist.

SANTNER: Es wird darüber diskutiert, im Kindergarten Schulstrukturen einzuführen. Die Kinder sollen also noch früher anfangen zu lernen. Das ist der erste Fehler. In der Schule hat meiner Meinung nach die komplette Verkopfung stattgefunden. Das Ziel scheint zu sein, dass jeder als Universitätsprofessor emeritiert, nur dann gilt er als erfolgreich.

Bildung ist doch aber viel mehr. Sie ruht für mich auf drei Säulen – Kopf, Herz und Hand. Ausgebildet wird in Österreich der Kopf. Das andere wird gering geachtet. Der Staat macht einen großen Unterschied. Ein Lehrling wird nicht vom Staat bezahlt, ein Schüler schon. Dann darf man aber nicht jammern, dass man keine Facharbeiter hat.

Immer wieder gibt es Initiativen, Kinder und Jugendliche für die Technik zu

begeistern. Wäre es denkbar für Sie, Ihren Mitarbeitern zu erlauben, die Kinder zwei Tage lang zur Arbeit mitzubringen, sodass sie sich vor Ort für die technische Arbeit von Mutter oder Vater begeistern können?

SANTNER: Ich unterschreibe das sofort. Das wird bei uns schon gelebt.

BERGTHALER: Da kommt aber wieder das Image der technischen Berufe ins Spiel. Viele Eltern wollen, dass die Kinder einmal etwas anderes machen als sie. Etwas Besseres.

Die Industrie hat es schwer getroffen. Hat das Image deshalb gelitten?

BERGTHALER: Die Technik hat noch immer den Beigeschmack, dass man sich dabei schmutzig machen könnte. Es gibt aber so viele Berufsbilder, in denen man gar nicht schmutzig wird.

INTERVIEW: BIRGIT PICHLER